



GESCHICHTE Ursprung und Entwicklung von BASAID Seite 4



REGIONEN Projekte aus den vier Arbeitsgruppen Seite 6



MENSCHEN Interview mit einigen Mitgliedern von BASAID Seite 16



Zum 25-jährigen Jubiläum

BASAID



Oktober 2004

Verein für Basishilfe Association for basic aid Association pour l'aide de base www.basaid.ch

BASAID – ein Wort steht für Hoffnung!

Wo stehen wir nach 25 Jahren Basishilfe für die Bedürftigen dieser Welt?
Was haben wir erreicht und was sind unsere künftigen Ziele und Visionen?



BASAID feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Anstatt uns mit einem grossen Fest selbst zu feiern, haben wir uns zur Herausgabe einer Jubiläumsausgabe unseres Bulletins entschlossen. Ziel dieser Jubiläumsaus-

gabe ist es, Antworten auf die obigen Fragen zu geben, und dabei nicht nur unsere treuen Mitglieder anzusprechen, sondern auch diejenigen unter Ihnen, die BASAID noch nicht so gut kennen.

Uns ist es wichtig, dass wir gerade in der heutigen Zeit, die von vielen Kriegen, ethnischen Konflikten, Hungersnöten und Naturkatastrophen geprägt ist, nicht einfach warten, bis *andere* etwas tun, sondern dass *wir* als humanitäre Organisation etwas bewegen können und müssen.

In einer Gesellschaft, in der die Kluft zwischen Arm und Reich immer grösser wird, muss es Organisationen wie BASAID geben, die nachhaltig wirksame Projekte in der sogenannte Dritten Welt umsetzen. Es ist einfach, über Armut, Terrorismus oder Krieg zu debattieren und zu spekulieren. Tatsache ist, dass diese Katastrophen ihren Nährboden in den Slums, im Elend, in den fehlenden Zukunftsaussichten und in der Hoffnungslosigkeit finden. Terroristen, von denen wir in den Nachrichten hören, finden dort nur allzu oft junge Menschen, die sie für ihre «Sache» begeistern können. Die wichtigste Massnahme zur Bekämpfung dieser Missstände sollte darin bestehen, Kindern und Jugendlichen zu helfen, ihre eigenen Träume wiederzugewinnen oder am besten erst gar nicht zu verlieren. Man muss es zumindest versuchen, den Ärmsten dieser Welt eine Existenzgrundlage zu schaffen und – was ganz besonders wichtig ist – eine Perspektive für die Zukunft zu geben. Wir müssen aus dem Debattieren, Diskutieren und gegenseitigen Beschuldigen wekommen und endlich etwas Konkretes *tun*. Dies ist der Grund unseres Handelns und die Existenzberechtigung von BASAID und anderer Hilfsorganisationen. Wichtig ist, dass man etwas *tut!* Dazu braucht es engagierte Leute wie bei BASAID, oder wie bei der Organisation «Mission de Vie», im Libanon (von dieser Organisation berichten wir im Detail auf Seite 10), ganz nach dem Motto: «Just do it!» oder auf Deutsch: *Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es!* **FORTSETZUNG AUF SEITE 2**



Wir als Bürger, als Mitarbeitende einer grossen Firma, müssen nicht immer darauf warten, dass Politiker oder Chefs etwas bewegen oder ändern. Ein Einzelner kann bereits etwas bewirken, viele zusammen (BASAID hat heute mehr als 2'600 Mitglieder!) können enorm viel bewegen. Wir von BASAID und auch andere versuchen das seit Jahren, und wir können auf das Erreichte stolz sein. Die Beiträge auf den nachfolgenden Seiten sind nur ein kleiner Auszug aus unserem Tun.

In dieser Jubiläumsausgabe finden Sie Informationen über unsere Organisation, unsere Prinzipien, unsere Arbeit in den vergangenen Jahren und über die laufenden Projek-

te. Ganz besonders bitten wir Sie, an der Sammelaktion für das *Libanon Projekt* teilzunehmen. Nach sorgfältiger Überprüfung des uns unterbreiteten Projekts sind wir überzeugt, dass der Bau des Ambulatoriums unerlässlich und ein echter Beitrag zur Basis-hilfe ist. Helfen Sie uns, diesen Bau zu verwirklichen und spenden Sie einen Beitrag mit dem beiliegenden Einzahlungsschein.

Werden Sie Mitglied von BASAID

Um unsere Projekte zu realisieren und noch mehr bewegen zu können, brauchen wir Ihre Mitgliedschaft und Ihre finanzielle Unterstützung. Wir hoffen, dass dieses Bulletin Sie von unserer Arbeit überzeugen

kann. Daher unser Aufruf: *Werden Sie Mitglied von BASAID!* In der Mitte des Bulletins finden Sie die Beitrittserklärung.

An dieser Stelle möchten wir all unseren Mitgliedern und unseren Partnerfirmen unseren Dank für die seit Jahren dauernde Unterstützung und für das uns entgegengebrachte Vertrauen aussprechen.

Im Namen des Vorstands und der Arbeitsgruppen

Das Präsidium

Luciano Pellegrini Helga Schmidt Matthias Streib



Wasserknappheit in Afrika: ein fortwährendes Problem

INTRODUCTION

BASAID – a word stands for hope!

Where are we after 25 years of basic aid for those most in need in this world?

What have we achieved and what are our future goals and visions?



Näherinnen aus Ghana in farbenfrohen Gewändern

BASAID celebrates its 25th anniversary this year. Instead of having a big party for ourselves we have decided to create an anniversary issue of our bulletin! The aim of this anniversary issue is to answer the questions above for both our loyal members and those of you which do not yet know so much about BASAID.

In this time characterized by many wars, ethnical conflicts, hunger and natural catastrophes – it is important for us not to wait until somebody else does something, but that WE as a humanitarian organization do something because we can and must.

In a society where the gap between rich and poor people is growing daily, organizations like BASAID are needed to realize sustainable projects in the so called "Third World".

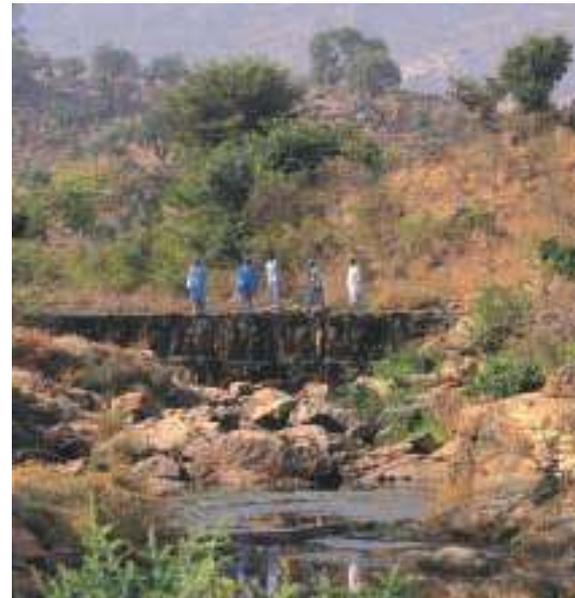
It is easy to debate and speculate on poverty, terrorism or war. But it is a fact that these catastrophes take their origin in the slums, in the misery, in the lack of future developmental possibilities and in missing hope. Under these conditions, terrorists we know from the media easily find young people which they can win for their aims. The most important way to

fight these problems is to help children and adolescents to regain their own dreams, or even better, to prevent their dreams' loss. We must at least try to give those most in need a base of existence and, what is particularly important, a perspective for their future.

We must finish the debating, the mutual blaming and start taking concrete steps. This is the reason and base for the existence of BASAID and other help organizations. It is important to DO things! Necessary for this are engaged people like the ones of BASAID or the ones of "MISSION DE VIE" in Lebanon (we will come back to this organization on page 10) which follow the motto: JUST DO IT!

We as citizens and members of a big company do not always have to wait until politicians or supervisors move or change something. Even a single person can make a change, but a lot of people together (BASAID has now more than 2600 members!) can change a lot! We from BASAID as well as others fight for this goal for years and we are proud of our successes. The articles on the following pages show you only a small part of our activities. In this anniversary edition you will find in-

formation on our organization, our principles, our work over the past years as well as on current projects. We kindly ask you especially to join in those who give a donation for the LIBANON project. After a detailed and thorough review of the project offered to BASAID we are convinced that the building of the planned hospital is essential and will add a significant value to basic aid in this country. Please help us to realize this build-



Ein neuer Wasserdamm in Nordkamerun

ing by your kind donation which you can easily transfer by means of the payment order in the middle of this edition.

BECOME MEMBER of BASAID

To realize our projects and to further grow our activities we need your membership and your generous financial support. We hope that this bulletin gives a convincing overview of our work. We therefore ask you: Become a member of BASAID! You will find the registration form in the middle of this edition. We want to take the opportunity to heartily thank all our members and partner companies for their long year support and for the trust they place in us.

For the Managing Board and the working teams

The presidium

Luciano Pellegrini Helga Schmidt Matthias Streib

GESCHICHTE



GESCHICHTE

Die Geschichte und Entwicklung von BASAID



Einer der ersten Weihnachtsverkäufe

Bereits 25 Jahre sind in die Welt gezogen, seit Heini Striebel bei Ciba-Geigy den «Verein für Entwicklungshilfe» und – fast zeitgleich – Hans Zihlmann bei Sandoz die Organisation «BASAID» gründeten. Beiden Vereinen gemeinsam war das Anliegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Firmen zu mobilisieren, um für Menschen in weniger privilegierten Regionen dieser Welt Basishilfe (englisch: BASic AID) zu leisten. Die Geschichte der «modernen» BASAID beginnt am 23. September 1997, als die beiden Vereine als Folge der Fusion zwischen Ciba und Sandoz zusammengelegt wurden und der neue Verein unter dem bereits bekannten Namen BASAID zu seiner Gründungsversammlung einlud. Die grosse Mehrheit der heute ca. 2'600 Mitglieder von BASAID sind Mitarbeitende und Pensionierte der Firmen Novartis, Syngenta, Ciba Spezialitätenchemie, Clariant, Aprentas, Johnson Controls, Huntsman, Solvias, und Vivendi Universal. Auch wenn BASAID von den genannten Firmen grosse und wertvolle Unterstützung erhält – z.B. dürfen wir deren Infrastruktur mitbenützen – so haben doch alle diese Firmen stets respektiert, dass BASAID in all seinen Entscheidungen und Projekten 100-prozentig unabhängig ist.

Eine der Besonderheiten von BASAID ist ohne Zweifel die unbürokratische Abwicklung der Projekte. Das wichtigste und fundamentale Kriterium für die Bewilligung und Realisierung von Projekten leitet sich für BASAID aus dem Grundsatz der «Hilfe zur Selbsthilfe» her. Nur Initiativen, welche von den Betroffenen selber kommen und für die sich die Betroffenen selber tatkräftig einsetzen, können zu nachhaltigen Verbesserungen der Lebensumstände führen. Unter «Nachhaltigkeit» verstehen wir, dass das, was in einem Projekt aufgebaut wird, nicht wieder in sich zusammenbricht, sobald das Projekt beendet ist, sondern weiterwirkt. Vier BASAID Projektgruppen – je eine für den Subkontinent (Indien), Fernost, Afrika und Lateinamerika – wählen die Projekte von BASAID sorgfältig aus, unterstützen sie mit Rat, Tat und natürlich finanziell, und kontrollieren und evaluieren sie. Die in dieser Ausgabe vorgestellten abgeschlossenen und aktuellen Projekte geben Ihnen einen guten Überblick, wie BASAID arbeitet.

BASAID möchte aber nicht nur in den sogenannten Entwicklungsländern eine Wirkung entfalten, sondern auch hier bei uns! Es ist uns ein Anliegen, mit unserem Bulletin, das

zweimal jährlich erscheint, über die Probleme und Lebensumstände in weniger privilegierten Ländern zu berichten und auf diese Weise hier einen Beitrag zu leisten zu mehr Verständnis und Solidarität. Einen grossen Erfolg durften wir verbuchen, als sich die Personalrestaurants von Novartis und Syngenta bereit erklärten, Max Havelaar Kaffee und auch andere Produkte aus fairem Handel anzubieten. Mittlerweile wird die Preisdifferenz für die etwas teureren Max Havelaar Produkte nicht mehr von BASAID, sondern von den genannten Firmen selbst getragen.

Abgesehen von unseren Projekten gibt es weitere erwähnenswerte Höhepunkte in der 25-jährigen BASAID Geschichte:

- Immer wieder hat uns unsere Arbeit mit grossen Persönlichkeiten in Kontakt gebracht. So durften wir 1983 Mutter Theresa mit einer Lieferung von Medikamenten und Ventilatoren helfen.
- 1992 hat uns ein Mitglied sein ganzes Vermögen von mehr als 1 Mio. Schweizer Franken vermacht. Mit dem Zinsertrag des damals eingerichteten Fonds können wir seitdem jedes Jahr Projekte finanzieren, von denen Hunderte von Menschen profitieren!
- 1997 hat sich die damals neue Firma Novartis verpflichtet, BASAID jährlich mit einem Betrag zu unterstützen, der den gesamten Mitgliederbeiträgen des Vorjahres entspricht. Dies bedeutet also, dass seit 1997 alle Mitgliederbeiträge von Novartis verdoppelt werden!
- Im Jahr 2003 hat sich ein Mitglied entschieden, BASAID während voraussichtlich fünf Jahren jedes Jahr einen Betrag von CHF 200'000.– für die Realisierung von Projekten anzuvertrauen!

Solidarität ist ansteckend, und wenn sie Mensch für Mensch bewegt, dann überträgt sich der Gedanke der humanitären Hilfe. Unsere Motivation zum Weitermachen ziehen wir nicht allein aus der Befriedigung unserer Arbeit mit Projekten, sondern ganz stark auch aus den Reaktionen unserer Mitglieder und dem Gedankenaustausch mit ihnen! Wir hoffen, dass der Funke der Solidarität auch in Zukunft weiterspringt, und BASAID nach weiteren 25 Jahren – nach dem diesjährigen silbernen – dann sein goldenes Jubiläum feiern darf!

Das BASAID Präsidium



HISTORY

25 Years of BASAID!



Bilderverkauf zugunsten von BASAID

25 years have passed since Heini Striebel founded the association "Verein für Entwicklungshilfe" (Association for Developmental Aid) at Ciba-Geigy and, almost at the same time, Hans Zihlmann founded the organization "BASAID" at Sandoz. Both associations had the same vision – to mobilize employees of both companies to provide people in underprivileged parts of the world with basic aid. The history of the "modern" BASAID began on the 23rd of September 1997, when both associations merged after the fusion of Ciba and Sandoz, and the new association held its foundation meeting under the previously known name BASAID. The large majority of the current 2'600 BASAID members are employees or retirees of Novartis, Syngenta, Ciba Spezialitätenchemie, Clariant, Aprentas, Johnson Controls, Huntsman, Solvias and Vivendi Universal. Even though BASAID receives significant and valuable support from the mentioned companies – we are allowed to use their infrastructure as one example – all of them have respected BASAID as 100 per cent independent regarding decisions and projects.

Doubtless one of the characteristics of BASAID is the unbureaucratic handling of projects. The most important and fundamental criterion for the approval and realization of projects is derived from the principle of Hilfe zur Selbsthilfe, or "help to

help yourself". Only initiatives which are raised from the involved people and for which the aid recipients actively implement can lead to sustainable improvements in their living conditions. Sustainability for us means that which is built up in a project, does not collapse after the project is finished, but rather continues to have a positive impact. Four BASAID project groups – one for the Subcontinent, the Far East, Africa and Latin

America – carefully select the projects of BASAID, perform them by giving advisory and financial support, monitoring and evaluating. The completed and ongoing projects presented in this anniversary edition provide a good overview how BASAID works.

However, BASAID does not only want to create an impact in so-called developmental countries, but also here in our own backyard! It is our desire to inform about the problems and living conditions in less privileged countries by means of our bulletin which is published twice per year and thus add to a better understanding and solidarity. We were allowed to realize a big success when the personal restaurants of Novartis and Syngenta agreed to offer Max Havelaar coffee and other fairly traded products. Meanwhile, the price difference of the slightly more expensive Max Havelaar products is not paid by BASAID but by the restaurants themselves.

Besides our projects there are further highlights of the 25 year history of BASAID:

- Time and again we got in contact with extraordinary people through our work. In 1983 we could support Mother Teresa with a delivery of medicines and fans.

- In 1992, a member transferred his entire savings of more than 1 million CHF to BASAID. With the interest earnings of the trust created by this gift, we can finance

projects to benefit of hundreds of people every year!

- In 1997, the recently formed Novartis committed itself to an annual donation equal to the total membership fees of the previous year. That means that Novartis doubles the sum of all membership fees since 1997!
- Last year (2003), a member decided to donate an annual amount of CHF 200'000.– for the next five years for the future realization of projects.

Solidarity is infectious, and when it moves from one person to the other, the idea of humanitarian help also spreads. Our motivation to go on does not only arise from the rewarding work in our projects. It is also due in large part to the interaction of our members and the exchange of ideas among them. We hope that the spark of solidarity will continue to grow in the future and that this silver anniversary will lead to another 25 years and the chance to celebrate a golden one!

Das BASAID Präsidium



1992: BASAID erhält einen Award von den Philippinen



REGION AFRIKA



ABGESCHLOSSEN

Hakuna matata – ein paar Probleme weniger

Terminplanung, Budget, grosse Berichte, vergessen Sie es! In Afrika gehen die Uhren anders. Hier steht das gesprochene Wort im Vordergrund und Projekte werden unter dem grossen Palaverbaum stundenlang verhandelt. Als vor 25 Jahren einige mutige Männer und Frauen den Verein für Entwicklungshilfe in der Ciba-Geigy ins Leben gerufen hatten, ist die Gruppe schnell gewachsen und Geld war vorhanden. Es fehlte aber an geeigneten Projekten. Da Mitglieder der Gruppe beruflich oft in Mali zu tun hatten, lag es auf der Hand, sich dort umzusehen. Und sie wurden schnell fündig und fanden einen scheinbar geeigneten Partner, mussten aber beim genaueren Hinsehen feststellen, dass seine Projektbeschreibungen nur zu schön erfunden waren. Leider hatte der Verein auch Geld verloren, aber man hatte etwas gelernt. Bald darauf konnten vertrauenswürdige Partner in Mali gefunden werden. Rückhaltedämme und Brunnen entstanden und nach 20 Jahren konnten wir feststellen, dass die meisten Dämme immer noch in gutem Zustand sind und die Gärten nach wie vor reichliche Ernte einbringen. Auch in Togo und im Norden Kameruns sind grössere oder kleinere Dämme gebaut worden. Dazu sind in «unseren» Dörfern auch kleinere Gesundheits-

stationen, zahlreiche Schulen und Hirse-mühlen entstanden. Die Ausbildung der Sanitäter lag uns besonders am Herzen. Dass nicht alle Gesundheitsstationen funktionieren, die Versorgung und Finanzierung mit Medikamenten nur in einigen Fällen klappt, wollen wir nicht verschweigen.

Wir haben uns in den Jahren auf wenige Schwerpunktländer beschränkt. Zuerst war es bis zu dem schrecklichen Krieg das Waisenheim in Ruanda, das wir mit Rat und Tat unterstützt hatten. Es wurden Häuser für die neuen Familien gebaut, Gemüse und Früchte aus dem neu angelegten Garten bereicherte den Speisezettel und auch die Küche mit dem Sonnenkocher, den die Lehrlinge der Ciba-Geigy in der Werkstatt hergestellt hatten, erleichterte die Arbeit. Heute wissen wir leider nicht, wie es ihnen geht. Die neue, einheimische Leitung lehnte jeden Kontakt ab.

Ein weiteres Schwerpunktländ ist Togo. In Bassar ist es gelungen, einigen Initiativen und fleissigen Blinden durch Ausbildung das Auskommen zu sichern. Auch das Land in der Nähe wirft nun einen Ertrag ab, der auch das dem Waisenheim angeschlossene Dispensaire mitfinanzieren hilft. Hygiene ist überall ein Problem. Eine neue betreute Latrinenanlage soll dazu dienen, dies in den Griff zu bekommen.



Natürlich gibt es auch kleinere Anfragen, die bei uns landen. Eine «Busy women sewing group» schrieb uns aus Ghana, dass sie dringend eine Nähmaschine benötigt. Der Brief in holprigem Englisch war so rührend, dass wir uns spontan entschlossen, diesen eifrigen Damen zu helfen. Uns wurden nicht enttäuscht. Wir erhielten Fotos und einen Bericht. Sie konnten einige Mädchen ausbilden, und zu guter Letzt haben wir auch noch die Einrichtung eines Coiffuresalons bezahlt. Sie nannten sich daraufhin «Busy women sewing and hair dressing group».

Alle 3 bis 4 Jahre versuchen wir, unsere grösseren Projekte zu besuchen, nota bene



Einweihungsfeier in Shiyimé, Togo



Shiyimé: In Erwartung des ersten Wasserschöpfens



Mission de Vie

Unterstützen Sie die Realisierung des Projektes im Libanon mit Hilfe einer Spende. Mehr dazu auf...

Seite 10–11

auf eigene Kosten. Dass das nicht immer einfach ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass unsere Dörfer meist sehr abgelegen sind. Unsere Partner in den Ländern sind uns aber sehr ans Herz gewachsen. Wir werden rührend umsorgt und dürfen eine grossartige Gastfreundschaft erleben.

Hat sich der Einsatz gelohnt? In den meisten Fällen glaube ich schon. Es hat vor allem Frauen geholfen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Auch die Ausbildung hat oft, wenn auch nicht immer, Früchte getragen. Es

haben sich lokale Komitees gebildet, die sich für die Verbesserung ihres Dorfes und der Region einsetzen. Sie legen selbst Hand an, schaffen z.B. Steine für den Bau von Dämmen und Gebäuden heran und beteiligen sich aktiv an den Tätigkeiten des Komitees. Oft zahlen sie auch die Lehrer im Dorf, da der Staat dazu nicht in der Lage ist.

Und was wollen wir in den nächsten Jahren tun? Wir werden versuchen, weiterhin die Regionen zu unterstützen, die wir nun schon so gut kennen. Wir wollen auch unse-

ren Prinzipien treu bleiben, vor allem in abgelegenen Gegenden tätig sein, unser Know-how und unsere Infrastruktur nützen und denjenigen Leuten helfen, die sonst keine Chance haben. Allerdings werden wir von minimalen Anforderungen an unsere Partner nicht abweichen, auch wenn es ihnen oft schwer fällt, einen schriftlichen Bericht abzuliefern und das noch zu einem festgesetzten Termin. Eben, die Uhren gehen in Afrika anders.

Helga Schmidt

Ananasbauern und Trockenfrüchte

Eine Erfolgsgeschichte aus Togo (Westafrika)

AKTUELL



Verarbeitung von Ananasschnitzen

Jedes Jahr verkauft BASAID am Weihnachtsbazar in den verschiedenen Werken von Novartis, Syngenta und Ciba Trockenfrüchte aus Togo: Ananas, Mangos und Bananen (Bio-Qualität, ungezuckert, beliebt und preisgünstig). Hinter dieser Tätigkeit steht eine lange Vorgeschichte, deren ausführliche Erzählung den Rahmen dieses Berichtes sprengen würde. Dazu nur soviel: Vor zehn Jahren habe ich den jungen Bakouma LABA bei gemeinsamer Tätigkeit im Blindenzentrum Bassar, im Busch von Togo, kennengelernt. (Das Blindenzentrum Bassar ist unser ältestes Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekt

in Togo. Seit 1993 – und auch heute noch – sind wir dort in vielfältiger Weise engagiert.)

Verloren und wiedergefunden

Nachdem ich LABA zunächst aus den Augen verloren hatte, habe ich ihn etwa fünf Jahre später in Lomé (Hauptstadt Togos am Golf von Guinea) wiedergefunden.

LABA hatte dort mittlerweile mit Hilfe eines meiner Bekannten eine einfache Trocknerei von Ananas, Mangos und Bananen eingerichtet. BASAID reihte sich 1999 erstmals in den noch kleinen Kreis der Kunden von Bakouma LABA ein; mit einer nach damaligen Verhältnissen grossen Bestellung.

Kreditbegehren

Im November 2002 gelangte Bakouma LABA mit der Frage an mich, ob BASAID nicht bereit wäre, eine Summe von fCFA 5'000'000.– (CHF 12'500.–) zur Verfügung zu stellen, zwecks Kleinkreditvergabe (je fCFA 500'000.– = je CHF 1'250.–) an zehn ausgewählte Ananaspflanzer aus seinem «Groupement». Unsere Rückfrage ergab, dass der tüchtige Kleinunternehmer LABA schon im Juli 1998 das «Groupement Agro-Pastoral et Agro-Alimentaire LA RUCHE» gegründet hatte, eine Kooperative mit Statuten und Reglements, die von den Behörden anerkannt sind. Den Kredit haben wir vertraglich geregelt. Er ist nach Ablauf von drei Jahren zurückzuzahlen. Die zehn Begünstigten sind uns namentlich bekannt. Garant ist Bakouma Sébastien LABA.

Betriebserweiterung und Folgen

LABA hat mittlerweile seinen Betrieb stark erweitern können. Neben den kleinen Kunden (wie BASAID) hat er auch einen Grossabnehmer in der Schweiz gefunden, die Biofarm Genossenschaft in Kleindietwil, Kanton Bern. Vier gasbetriebene Trocknungsöfen stehen nun im Einsatz. Über zwanzig einheimische Frauen finden zehn Monate pro Jahr Arbeit und Verdienst. Ueber zwanzig Familien profitieren davon vielfältig: durch verbesserte Unterkunft, Hygiene, Ernährung, Schulbildung, berufliche Ausbildung. Wohl dreissig Bauernfamilien zusätzlich sind Nutzniesser der Tätigkeit des initiativen Kleinunternehmers Bakouma LABA (neben den Ananas- auch Mango- und Bananenpflanzer). Erich Schnurrenberger

Anmerkung: Für die Anschaffung der Gasöfen gewährte die Gemeinde Zumikon ZH Darlehen.

Frage...

Wo werden die getrockneten Früchte für den Weihnachtsbazar hergestellt?

P) In Ruanda

L) In Togo

Y) In Kamerun

ABGESCHLOSSEN

Bezirk Can Tho, Vietnam

Mit finanzieller Unterstützung durch die Novartis Pharma AG (früher Sandoz), dem Kanton Basel Stadt und mit Hilfe von Materialschenkungen aus verschiedenen Schweizer Quellen unterstützt das BASAID Projekt Management Team Vietnam.

Fast zwanzig Tonnen medizinische Ausrüstung, Laborgerätschaften und -verbrauchsmaterial im Wert von über zwei Millionen CHF wurden von März 1995 bis März 1999 an Hospitäler in den im Süden von Vietnam

gelegenen Bezirk Can Tho geliefert, wo ein Mangel an diesen Dingen klinische Diagnosen massiv erschwert hatte.

Im Juli 1995 führten Mitglieder des Projekt Management Teams eine Inspektion aus, um sicherzustellen, dass die Güter sicher und vollständig ankamen und der richtigen Verwendung zugeführt wurden (Inspektionsbericht vom 4. Oktober 1995). Ein spezifisches Training des Laborpersonals in Vietnam wurde im November 1995, Dezember 1996, Mai 1998, März 1999 und April

2000 mit grossem Erfolg durchgeführt, welches sicherstellte, dass die Mediziner und klinischen Techniker vor Ort das volle Potential der gelieferten Ausrüstung nutzen konnten.

An dieser Stelle konnte das BASAID Projekt Management Team, hier in Zusammenarbeit mit dem NAV (Novartis Angestellten Vertretung) und dem Kanton Basel Stadt, weitere Hilfe leisten: Die

Zivilverteidigung des Kantons Basel Stadt stellte eine CLINOBOX zur Verfügung, die von BASAID nach Vietnam geliefert wurde. Die CLINOBOX, ein mobiler Notoperationsaal, wurde von der lokalen Gesundheitsbehörde in Vietnam in ein neues Krankenhausgebäude integriert. Bei dieser Gelegenheit wurde zusätzlich ein ENT-Zentrum (Hals-Nasen-Ohren-Zentrum) geschaffen, das im Oktober 1996 vollendet wurde (vgl. Info Nr. 1/1996 der NAV-Zeitschrift und des Rechenschaftsberichtes der BASAID-Aktivitäten in Vietnam).

Dieses Projekt konnte dank der vollen Unterstützung aller Beteiligten, speziell der lokalen vietnamesischen Behörden, der Gesundheitsbehörde des Kantons Basel Stadt und der Novartis AG erfolgreich durchgeführt werden.

Luciano Pellegrini



Die Anlieferung der Clinobox

«Maison Chance» in Ho Chi Minh / Vietnam

AKTUELL



Mittagspause im «Maison Chance»

Projekt Bildungszentrum «Envol»

In einem so armen Land wie Vietnam, sind Behinderte und benachteiligte Kinder Aussenseiter und leben für sich alleine. Der Grossteil

kann weder lesen noch schreiben. Ohne professionelle Hilfe können sie kaum überleben. Angesichts dieser Situation wurde schrittweise eine Organisation innerhalb von «Maison Chance» geschaffen, die den Bedürftigen nicht nur Schutz bietet sondern ihnen auch mit Hilfe von Anleitung und Ausbildung zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft verhilft.

So kommt es, dass heute etwa hundert Schüler und Auszubildende in Klassen zur Sprach- und Allgemeinbildung bzw. in Werkstätten zur Berufsausbildung integriert sind, dies gemäss ihres

Alters und ihres Niveaus. Doch die Räumlichkeiten sind zu eng geworden, um die steigende Nachfrage bewältigen zu können. Der Verband «Maison Chance» Frankreich hat daher im Jahre 2003 unter dem Namen «Envol» ein Neubauprojekt ins Leben gerufen. Ziel ist es, ein eigenständiges Bildungszentrum zu schaffen, welches eine Verdoppelung der bestehenden Kapazität ermöglichen würde, d.h. ca. 200 Menschen könnten aufgenommen werden. Der wirtschaftliche Aspekt ist nicht das Hauptziel des Projektes, selbst wenn letztendlich das verfolgte Ziel dazu gut ist, jedem auf Zeit eine bezahlte Arbeit zu beschaffen. Es handelt sich vor allem um ein soziales Projekt, dessen vorrangiges Ziel es ist, benachteiligten Menschen die Möglichkeit zu geben, die Verantwortung für sich selbst auf finanzieller Ebene ganz oder teilweise zu übernehmen und ihre Lebenswürde wiederzuerlangen.

Eine angepasste Architektur

Das generelle Konzept besteht darin, einen Ort zu schaffen, der auch für Rollstühle zugänglich ist. Das Gebäude wird aus zwei Stockwerken bestehen, wobei die erste Etage

für die Behinderten durch eine Rampe zugänglich gemacht wird. Das Zentrum ist mit einem Pflegesaal ausgestattet, in dem medizinische Nachbehandlungen gratis angeboten werden.

Ein Pionierprojekt

«Envol» wird das erste multidisziplinäre Bildungszentrum in Vietnam sein, das für eine heterogene Öffentlichkeit gedacht ist, die sich aus gesunden und behinderten Personen zusammensetzt, aus Kindern wie auch Erwachsenen. Die Bildungsstufen werden dahingehend variiert, dass den Schülern eine wirkliche Orientierungswahl angeboten wird, die ihre körperlichen Fähigkeiten berücksichtigt und ihr Potential und Talent möglichst gut ausschöpft. Die fünf Klassen in Sprach- und Allgemeinbildung umfassen in etwa 100 Schüler. Was die Berufsausbildung betrifft, so wird sie ca. 100 Auszubildenden in folgenden Bereichen ermöglicht: Zeichnen, Nähen, Informatik, Schreinerhandwerk.

Eine Phase der Vorbereitung und notwendigen Vorausschau

Der Pioniercharakter des Projekts und seine Spannweite impliziert eine lange Vorbereitungsphase; das Ziel dieser Phase ist es, die vielfältigen Projektdaten zu sichten: finanzielle, technische, pädagogische, soziale, administrative und vorschriftsmässige. Insbesondere die Einbeziehung der verschiedenen Ansprechpartner und Beteiligten des Projekts (Verwaltung, örtliche Behörden, Sozialdienste, etc.) erfordern von unserer Seite langfristige Vorbe-



Zuerst kommt der theoretische Unterricht...

reitungen. Die Vorabanforderungen sind zahlreich und wir gehen in Etappen vor, um die besten Erfolgchancen zu erzielen. Unsere diversen Vorgehen, insbesondere die Kontakte, die im August 2003 mit verschiedenen Institutionen in Vietnam unternommen wurden, haben Früchte getragen: das Projekt «Envol» wird von nun an durch die Behörde, die von der NRO beauftragt wurde, sowie unseren lokalen Partner, des Comité Solidaire Catholique, unterstützt. Was den Organisationsplan betrifft, wird ein «Comité Technique» gebildet, dessen Rolle es ist, den technischen, finanziellen und rechtlichen Plan sicherzustellen, und

das aus verschiedenen Fachleuten der betroffenen Bereiche gebildet wird (Architekten, Ingenieure, Berater, etc.). Parallel dazu wird ein «Comité Pédagogique» ins Leben gerufen, um die Vorbereitungen und den Betrieb des Zentrums zu verwalten. Das Budget für den Bau und die Einrichtung des Zentrums wird auf 230'000 USD geschätzt. BASAID wird das Projekt mit CHF 65'000.- unterstützen, sobald die Baugenehmigung der lokalen Behörden vorliegt (Budget 2004). *Simon Rey*

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.maison-chance.org



...dann die praktische Ausbildung



Vor der Werkstatt



Therapie vor Ort

Ein Ambulatorium für die Organisation «Mission de Vie» in Beirut, **AKTUELL** zum 25-jährigen Jubiläum von BASAID

25 Jahre Basishilfe

Als langjähriges Präsidiumsmitglied von BASAID möchte ich dem jetzigen Präsidium, dem gesamten Vorstand, aber auch allen Mitgliedern des Vereins von ganzem Herzen gratulieren zu diesem Jubiläum. Die Mitgliederversammlung 2004 verdeutlichte wieder, dass die Ideale von BASAID – kleine und überschaubare Projekte zu realisieren – immer noch im Zentrum der Vereinsphilosophie stehen und somit inzwischen seit einem Viertel Jahrhundert in die vielfältige Projektarbeit einfließen, die weltweit bis jetzt Zehntausenden von Menschen zugute gekommen ist. BASAID darf stolz sein für das Geleistete.

Die Erfahrungen dieser «BASAID-Jahre» kommen mir in meiner Projektarbeit im Nahen Osten zugute. Die in Basel gegründete Friedensorganisation PAIX 21 realisiert Projekte unter anderem im Libanon, die mit-helfen sollen, den Menschen nach einem schrecklichen und langjährigen Krieg wieder Frieden und Menschenwürde zurückzugeben. Wir alle wissen, wie lange und schmerzhaft dieser «Weg zurück» ist, und es wird immer mehr zur Gewissheit, dass es vor allem Kinder, Frauen und ältere Menschen sind, die am meisten leiden unter den Kriegen. Seit Jahren ist der Libanon auf diesem beschwerlichen Weg, der für die Menschen mit einer riesigen Hoffnung verbunden ist, in einem Land, das Jahrhunderte lang bekannt

war für seine Schönheit, seine einmalige kulturelle und religiöse Vielfalt und das friedliche Zusammenleben aller Religionen. Wie tief und fundamental diese Hoffnung und dieser Wunsch ist, konnten wir 2002 an Ort und Stelle erfahren.

Mission de Vie

Im Mai 2002 waren wir mit einer 6-köpfigen PAIX 21 Delegation in Beirut, wo wir die Organisation «Mission de Vie» kennengelernt haben und eine Woche gemeinsam mit ihr verbracht haben. Die im Sinne von BASAID geleistete Basisarbeit dieser Gruppe von jungen, engagierten Menschen, die gleichzeitig jeden Tag kleine Schritte in der konkreten FRIEDENSARBEIT unter den vorwiegend Christen und Moslems praktizieren, hat uns nachhaltig beeindruckt. Mission de Vie nimmt sich im besonderen der ganz Armen an, dabei spielt Religion, Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht oder Alter keine Rolle. Waisenkinder, alte Menschen, zum Teil verwahrloste Menschen, von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche finden und erfahren im Wohn- und Schlafzentrum von Mission de Vie in Beirut neue Hoffnung, Essen, aber auch Würde und menschliche Wärme wieder. Das Zentrum wird vom Sozialministerium unterstützt, bietet Platz für ca. 50–70 Personen. Das Engagement von Mission de Vie bekommt immer mehr Be-

deutung in Beirut, unter anderem hat die Organisation auch eine Plattform im lokalen Fernsehen bekommen. Vor vielen Jahren hat BASAID einmal die Arbeit von Mutter Theresia in Kalkutta unterstützt, wir durften damals auch ihre Wirkungsstätte in Indien besuchen. Die Art und Weise, wie diese junge Gruppe in Beirut Basishilfe und Nächstenliebe in ihrer Umgebung in die Tat umsetzt, erinnert mich an unsere BASAID Erfahrung von damals mit dieser wohl beispiellosen charismatischen Ordensschwester und Friedensnobelpreisträgerin.

Für Mission de Vie arbeiten ca. 10 junge Frauen und Männer vollamtlich. Das Zentrum ist 7 Tage die Woche und 24 Stunden pro Tag offen. 500 Volontäre unterstützen Mission de Vie, in Teilzeitarbeit, darunter auch Lehrer, Ärzte, Krankenschwestern, etc.

Warum ein Ambulatorium?

Armut oder Ausgestossensein bedeutet meistens auch kein Zugang zu einer auch noch so minimalen medizinischen Betreuung. Dies trifft nicht zuletzt vor allem auch auf die Kinder und die alten Menschen zu, die im Zentrum Schutz und Essen finden. Das Gesundheitssystem im Libanon ist – wegen des Krieges – erst wieder im Aufbau begriffen und in jenem jahrelangen Prozess zurück zur Normalität. Wissam Maalouf, der Gründer und Leiter von Mission de Vie, hat uns schon im Mai 2002 ans Herz gelegt, wie wichtig für ihn und Mission de Vie eine solche Infrastruktur für die nötigste medizinische Betreuung wäre, denn Mission



Ein Gesicht voll Trauer und Hoffnung



Ein Waisenkind, das von «Mission de Vie» aufgenommen und betreut wurde, fand sein Lachen wieder

de Vie will, dass die Menschen, die sie in ihrem Zentrum betreuen, auch gesund werden, eine der wichtigen Voraussetzungen, um sie wieder zurück in die Gesellschaft und/oder in die Arbeitswelt zu integrieren. Und es sind ja gerade die Menschen, um die sich Mission de Vie in erster Linie bemüht, die als erstes oft auch eine medizinische Betreuung brauchen, wenn sie um Hilfe bitten.

Wissam Maalouf, der uns im Sommer 2003 in Basel besucht hat und dabei auch Luciano Pellegrini vom BASAID Präsidium

getroffen hat, hat uns ein Projektdossier geschickt. Krankenschwestern, Ärzte, Betreuerinnen und Betreuer sind da, was fehlt, ist das Ambulatorium mit entsprechender Infrastruktur. Ein kleines Architektenteam übernimmt den Bau kostenlos. Das Gesamtprojekt inklusive Infrastrukturen für das Funktionieren des Ambulatoriums kostet ca. 40'000.– Dollar. Das libanesische Gesundheitsministerium steht hinter dem Projekt und wird auch nach der Fertigstellung den Betrieb finanziell unterstützen.

Zusammenfassung: «Projekt Ambulatorium», «Mission de Vie», Beirut

Von Wissam Maalouf, Leiter und Gründer von «Mission de Vie»

Das Projekt beinhaltet den Bau eines funktionsfähig eingerichteten Ambulatoriums, das sicherstellt, dass die Personen, die von Mission de Vie betreut werden, kostenlos medizinische Beratung, Medikamente und Notfallbehandlung erhalten. Die Einrichtung wird auch bedürftigen Menschen in der Umgebung zur Verfügung stehen.

Begründung des Projektes

Vor dem Hintergrund der problematischen sozialen und ökonomischen Situation sieht sich ein grosser Teil der libanesischen Bevölkerung in einer schwierigen Situation: Verteuerung der Lebenshaltungskosten, Geldentwertung, Arbeitslosigkeit, Verteuerung der notwendigen medizinischen Behandlung und Medikamente.

Unser Engagement ist deshalb gedacht vor allem für Menschen in Not, besonders für die, die ohne Obdach sind, ohne Hoffnung auf Hilfe, Nahrung und Zuwendung.

In den ersten 3 Monaten des Jahres 2004 haben wir 93 neue Personen aufgenommen, verlassene Kinder, zum Teil misshandelt und verwahrlost. Die Gründe für ihre Probleme sind unterschiedlich, allen gemeinsam ist die hoffnungslose Lage. Insgesamt werden nun in- und ausserhalb des Zentrums mehrere Hundert Menschen betreut.

Immer wieder treffen wir bei den Kranken in unserer Einrichtung und in den Elendsquartieren auf das Gleiche:

- Abweisung durch das Krankenhaus, weil das Geld fehlt oder die legalen Papiere
- Mangel an Medikamenten in den Ambulatorien
- Steigende Spitalkosten, extreme Medikamentenpreise und das Fehlen einer organisierten Hilfe für Arme

Wir können die Augen nicht verschliessen angesichts dieser Not. Das Ambulatorium wird genau diesen Menschen Hilfe gewähren, unter anderem mit:

- Beratungen
- Medikamenten
- Impfstoffen
- Verbandsmaterial
- Seren
- Beratung bei AIDS, Wundstarrkrampf
- Ohrenreinigung
- Elektrokardiogramm
- Kleinen chirurgischen Operationen
- Erste Hilfe

Zweck des Ambulatoriums

- Sicherstellen von Hilfe für Kranke, die keinen Platz im Spital fanden oder von dort abgewiesen wurden sowie professionelle therapeutische Hilfe unter der Überwachung von Medizinerinnen
- Sicherstellen der Behandlung, der Medikamente und der Beratungen
- Sicherstellen der Krankheitsvorbeugung und Gesundheitserziehung

Klienten

- Bewohner des Zentrums «Mission de Vie» (100 Personen)
- Mehr als 200 bedürftige Familien der Umgebung

Raumprogramm

Das Gebäude mit 108,2 m² Grundriss besteht aus:

- Empfangsraum und Wartezimmer
- 2 Behandlungsräume
- Erste-Hilfe-Zimmer
- Psychosoziale Beratung

Die Realisierung dieses Basisprojektes ist für Mission de Vie von grosser Bedeutung, nicht nur materiell, sondern auch als Integrations- und Friedensprojekt. Wir alle wissen, die Menschen im Nahen Osten brauchen unsere Hilfe, alleine schaffen sie den Frieden nicht. Der weitere Verlauf dieses BASAID Basis- und Friedensprojektes würde selbstverständlich in den kommenden BASAID Bulletins dokumentiert, in Wort und Bild.

Hans Zihlmann

- Notfallstation für die Dauer von 3–4 Tagen
- Apotheke mit Raumtemperatur- und Kühlraumteil

Personal

- Verantwortlicher Leiter:
Dr. Christian El Amm, Chirurg
- Sekretärin
- Fürsorgerin (Sozialarbeiterin)
- Krankenschwester
- Hebamme
- Pflegerin
- Apotheker

Ärzte

Mission de Vie kann auf ein mehrere Hundert Leute umfassendes Netzwerk von Teilzeit-Hilfskräften jederzeit zurückgreifen, darunter viele Ärzte, die ihre Dienste meistens gratis zur Verfügung stellen.

Die nächsten Schritte

Gegen Ende November 2004 wird uns Wissam Maalouf besuchen, zusammen mit dem Architekten. Gemeinsam werden wir die noch offenen Detailfragen abklären, die hauptsächlich die Modalitäten der Finanzierung, den Zeitplan für den Bau des Ambulatoriums und die mittel- und langfristigen Perspektiven dieses Basisprojektes betreffen.



Ein Dorf für Indien

Village Reconstruction Organisation (VRO)

ABGESCHLOSSEN



Pater Windey auf einem optimistischen Weg in die Zukunft



In Indien verloren im Juni 1969 über 15'000 Menschen bei einem Zyklon ihr Leben. Dies war der Anlass zur Gründung der Village Reconstruction Organisation, VRO. Damals verliess der belgische Jesuiten-Pater Michael Windey nach 20-jähriger Tätigkeit als Professor für Soziologie die Universität von Ranchi/Indien, um im von Katastrophen heimgesuchten Gebiet Südostindiens zu helfen. Er beschloss, mit den betroffenen Menschen von Rajapeet zusammen ein neues Dorf zu bauen. Stabile Backsteinhäuser statt der bisher üblichen Lehmhütten konnten vier Monate später bezogen werden, und das ganze Dorf steht heute noch! Dies war der Beginn einer heute noch bestehenden sehr erfolgreichen Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, stabile Dörfer zu bauen, Wasserressourcen zu erschliessen, das Land aufzuforsten, um der grossen Armut zu begegnen und somit zur Abwanderung der Dorfbevölkerung in die Slums der Städte eine Alternative zu bieten.

BASAID hörte im Frühjahr 1988 zum ersten Mal von VRO und engagierte sich spontan für die Mithilfe. Wir sind einer von mehreren Partnern der VRO und sind glücklich, mit der VRO Schweiz in engem Kontakt zu stehen.



Konventionelles Haus vor dem Dorfbauprojekt

«Dörfer bauen heisst eine Nation bauen», die Vision Mahatma Gandhis ist auch Pater Windeys Leitmotiv, d.h. ein Projekt wird an der Basis unterstützt, Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Damit keine neue soziale Schichtung eintritt und eine Familie ein grösseres Haus hat als eine andere, werden gleiche Häuser gebaut innerhalb eines Dorfes. Jährlich werden rund 25 Dörfer auf ihrem Weg des Wiederaufbaus unterstützt, besonderen Wert wird auf Gemeinschaftsinn, Aus- und Weiterbildung in unterschiedlichen Bereichen, Berufsausbildung und Gesundheitspflege gelegt. Jede Familie muss beim Wiederaufbau mitarbeiten und keiner weiss, welches Haus ihm später gehören wird. Erst nach Fertigstellung der Häuser werden diese unter der Dorfgemeinschaft verteilt, wer am meisten mitgearbeitet hat, darf zuerst wählen.

Mitglieder von BASAID hatten mehrfach Gelegenheit, Pater Windey in Basel zu treffen, bei unseren Besuchen in Indien, zuletzt im März dieses Jahres, konnten wir uns von der Wichtigkeit und effizienten Durchführung der Projekte überzeugen.

Marianne Schenk

Wollen Sie mehr wissen? Dann melden Sie sich doch einfach bei marianne.schenk@syngenta.com



Ein neues Dorf entsteht

«Wir können wieder laufen!»

Rehabilitation Centre for Children in Kalkutta

AKTUELL

In Indien begegnen dem Besucher viele Kinder, die bedingt durch genetische Defekte, Infektionen, Fehlernährung oder Polio (Kinderlähmung) an Gehbehinderungen leiden: Kinder mit Klumpfüssen oder verkrüppelten Beinen, die sich oft nur kriechend fortbewegen können.

Gegründet von Jane Webb, einer Krankenschwester, besteht das Rehabilitationszentrum RCFC (Rehabilitation Centre for Children) in Kalkutta seit über 25 Jahren. Es stellt kostenlose Aufklärungskampagnen, präventive Impfungen sowie medizinische Hilfe für gehbehinderte Kinder zur Verfügung. Kinder aus den ärmsten Gegenden Westbengalens werden von ehrenamtlich tätigen Chirurgen kostenlos operiert, wenn nötig auch mehrmals. Sie erhalten orthopädische Gehhilfen und physiotherapeutische Behandlung. Ihre Prothesen werden im Zentrum selbst hergestellt und angepasst.

Ca. 90 Kinder im Alter von 4 – 14 Jahren sind bis zu mehreren Monaten im Rehabilitationszentrum untergebracht und werden bis zu ihrer Entlassung versorgt und betreut. Die Kinder lernen hier nicht nur, mit ihrem schweren Schicksal umzugehen, sondern sie werden resozialisiert und wieder auf ein Leben in ihren Familien vorbereitet.

Durch die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit fühlt sich BASAID diesem Pro-



Dieser Junge lernte wieder laufen

jekt besonders verbunden. Sandoz hat bereits in den 80er Jahren das Zentrum mitfinanziert und beim Novartis Partnerschaftstag 2003 engagierten sich neben der Gruppe Subkontinent viele freiwillige Helfer, um am Claraplatz und Barfüsserplatz Äpfel zu verkaufen, deren Erlös RCFC zur Verfügung gestellt wurde.

Mitglieder von BASAID besuchten RCFC zuletzt im März 2004 und waren geschockt, dass auch heute noch so viele Kinder an Polio erkranken. Grund ist meist der schlechte Allgemeinzustand der Kinder, dass sie trotz erfolgter erster Impfung noch krank werden. Jedoch waren wir beeindruckt von der umfassenden Förderung und Betreuung, die die

Kinder dort erfahren und haben uns entschlossen, das Zentrum in den nächsten drei Jahren substantiell zu unterstützen. Unser Beitrag wird eingesetzt für die postoperative Nachsorge, die Renovierung der Krankengymnastikabteilung, der Schlafräume und der Küche. Ausserdem wurde in einer «Rasche-Hilfe-Aktion» von BASAID Geld zur Verfügung gestellt, um das undichte Dach und die defekten, teilweise nicht mehr vorhandenen Fenster noch vor dem Monsun zu reparieren und zu ersetzen.

Andrea Brodbeck

Für weitere Information steht Ihnen Satish Khanna mit Mail gerne zur Verfügung: S_Khanna_ch@yahoo.com

Frage...

Wo ging der Jesuiten-Pater Michael Windey hin, um ein neues Dorf aufzubauen?

- B) Rajapeet
- Q) Rabuont
- Z) Indira

Rückblick auf eine Erfolgsgeschichte

Zehn Jahre Zusammen- arbeit in Guatemala



Jahrgang 1996 (der erste!) der Promotores de Salud

Die vier Jahre medizinischen «Feldarbeit» hatten Dr. Sacabajá aber zur Überzeugung gebracht, dass die Ursachen der häufigen, oft gravierenden Erkrankungen der Augen, Darm und Atemwege bei Kindern in den prekären sanitären Zuständen der Dorfschulen zu suchen waren. Er reichte BASAID ein neues Projekt ein, um 20 Dorfschulen zu sanieren. Die Sanierung bestand darin, den erdigen Schulhof mit

schiedene Sportmeisterschaften zwischen den benachbarten Dörfern statt, die den Jugendlichen eine gesunde Beschäftigung während der Freizeit ermöglichen. (Für weitere Details siehe Bulletin Nr. 11, März 2003).

Aber seit 1999 hat sich der Gesundheitsbereich weiterentwickelt und beschleunigt. Bisher sind ca. 200 Promotores de Salud und Hebammen ausgebildet, 28 Sanitätsposten und Dorfpapotheken errichtet und mehr als 8'000 Konsultationen gehalten worden. Und was 1996 in einem kleinen Zimmer einer Landwirtschaftsschule begann, hat sich in ein Projekt zur Errichtung einer Tagesklinik verwandelt. Neben der Allgemeinen und der Zahnmedizin, die bereits eingerichtet sind, sollen die Gynäkologie, Pädiatrie und Ophthalmologie Schritt für Schritt aufgebaut werden. Dafür braucht es beträchtliche Mittel und BASAID wurde angefragt, die Einrichtung eines klinischen Labors zu finanzieren. Das Bedürfnis ist unbestritten, denn die Mehrheit der Bewohner Tecpan's haben gar keinen Zugang zu solchen Diensten. Wir sind überzeugt, dass Dr. Sacabajá und sein Team diese Herausforderung meistern werden. So wurde das Projekt in der letzten GV bewilligt. Ich persönlich freue mich auf meine nächste Reise nach Tecpán Ende November 2004. Aber mehr noch als die Reise freut mich das Bewusstsein, durch unsere Unterstützung solche wunderbare Prozesse der Selbsthilfe und der Solidarität ermöglicht und verstärkt zu haben. *Pablo Junquera*

Nächstes Jahr ist es bereits 10 Jahre her, dass ich Dr. Sacabajá in Tecpán, Guatemala, während einer Geschäftsreise kennenlernte. Damals war Dr. Sacabajá noch nicht dreissigjährig, aber bereits voller Tatendrang und entschlossen, sich für die nachhaltige Verbesserung der miserablen gesundheitlichen Situation seiner Landsleute einzusetzen. Dank der Hilfe von BASAID kam damals ein Gesundheitsprojekt zustande, das von 1996 bis 1999 wahrlich Grossartiges in der Region um die Gemeinde Tecpán leistete. In dieser Periode wurden 40 Promotores de Salud (Samariter) ausgebildet, etwa 100 eintägige Kurse für ca. 2'100 Schüler erteilt, 4 Sanitätsposten mit Dorfpapotheken, etwa 40 Schulapotheken eingerichtet, und einiges

mehr. BASAID half damals mit einem Gesamtbetrag von 82'000 USD über vier Jahre und lokal wurde etwa doppelt so viel eingebracht in Form von Geld, Medikamenten, Baumaterialien und Tausender freiwillig geleisteter Arbeitsstunden von vielen Freunden und Sympathisanten (für weitere Details siehe Bulletin Nr. 5, März 2000). Nach Abschluss des Projektes von BASAID war die Weiterführung der Tätigkeiten jedoch gesichert: durch die Unterstützung anderer Spender (z.B. Procter&Gamble, Laboratorios Laprim) und dadurch, dass die Patienten allmählich erzogen wurden, für die Leistungen einen bescheidenen, ihren Verhältnissen angepassten, Beitrag zu leisten.

und die Toiletten sowie die Wasserversorgung zu reparieren oder zu ergänzen, je nach Bedarf. Das Projekt wurde bewilligt und lief von 2000 bis 2003. Es wurden fünf Schulen pro Jahr saniert und BASAID half gesamt-haft mit 60'000 USD, die hauptsächlich für Baumaterialien und Transport verwendet wurden. Die gesamte Bauarbeit wurde unentgeltlich von den jeweiligen Dorfbewohnern geleistet. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen. Die Schulabwesenheit von 20 bis 30% vor der Sanierung ist auf unter 5% zurückgegangen. Und es hat sich eine unerwartete und deswegen umso erfreulichere Nebenwirkung ergeben: Der betonierte Schulhof hat sich zum Zentrum und Katalysator des Dorflebens entwickelt. Für viele Dörfer ist er die einzige Fläche, wo sich die Bewohner treffen können, ohne im Schlamm oder im Staub stehen zu müssen! Dort finden jetzt Versammlungen, Feste und Märkte statt. Und inzwischen finden auch dort ver-



Die «Zentralapotheke»

Landjugendheim Victoria – die Einweihung!

ARTIKEL



Zentralgebäude mit Aufenthaltsraum, Küche, Büros und Schlafräume

«Dreieinhalb Stunden», erklärt mir José Luís auf meine Frage, wie lange er unterwegs gewesen sei. In dreieinhalb Stunden kann man die ganze Schweiz durchqueren, aber in den ländlichen Gegenden Kolumbiens reicht diese Zeit nicht, um sehr weit zu kommen. Dreieinhalb Stunden braucht José Luís – er mag wohl um die elf, zwölf Jahre alt sein – für den Weg von zu Hause bis zum Landjugendheim. Zu Fuss, mit Warten auf eine Fahrtgelegenheit, und schliesslich im Bus. Heute ist Sonntag, der 18. April 2004 – kein gewöhnlicher Tag in der kolumbianischen Gemeinde Victoria. Die Sonne strahlt, und die jungen Leute von der Dorfmusik haben ihre Uniformen angezogen. Sie sind nun bereit und freuen sich auf die Einweihung des neuen Landjugendheimes.

Die Anfrage, ob BASAID den Aufbau eines neuen Landjugendheimes in Victoria (mit-) finanzieren könne, erreichte uns vor knapp zwei Jahren. Wir waren beeindruckt: Da war ein starkes Engagement der Dorfbewohner hinter diesem Projekt. Bereits vor Jahren gründeten sie ein lokales Unterstützungs-

komitee, das mit verschiedenen Aktionen innerhalb von Jahren soviel Geld zusammengesammelt hatte, dass ein geeignetes Grundstück nahe am Dorfrand gekauft werden konnte. Der Bürgermeister und die Kirche standen ebenfalls hinter diesem Projekt. Die Dorfbewohner waren bereit, für den Bau des Landjugendheimes so weit als möglich selbst Hand anzulegen, aber das Geld für das Bau-

material sowie für die notwendige Facharbeit konnten sie nicht selbst aufbringen.

In der LATAM-Gruppe wurden wir uns schnell einig, denn mit unserer kolumbianischen Partnerorganisation Fundación Apoyar und unserer Vertrauensperson vor Ort – Richard Aufderreggen – hatten wir bis jetzt nur positive Erfahrungen gemacht. Vier gut funktionierende Landjugendheime in der Provinz Caldas, zu der auch Victoria gehört, sind das Ergebnis dieser Zusammenarbeit.

Ohne diese Landjugendheime könnten Hunderte junger Kolumbianerinnen und Kolumbianer keine Schule besuchen. In vielen abgelegenen Weilern gibt es höchstens eine Primarschule; ein täglicher Schulweg zu einer Sekundarschule in einem etwas grösseren Dorf von 5 bis 10 Stunden hin- und zurück ist nicht machbar. Die Lösung für diese Problematik sind die sogenannten Landjugendheime, in denen die jungen Leute unter der Woche wohnen und von wo aus sie die Schule besuchen. Am Freitagabend geht es jeweils zurück zu den Eltern.

Angeschlossen an diese Landjugendheime ist jeweils eine «Granja» – ein landwirtschaftlicher Musterbetrieb, auf dem die Schüler am Nachmittag arbeiten. Dabei lernen sie angepasste landwirtschaftliche Techniken, die sie dann ihrerseits wieder auf dem Land ihrer Eltern zur Anwendung bringen können. Natürlich hilft der angegliederte Landwirtschaftsbetrieb auch, die Heimbewohner mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen, führt zu einem gewissen, wenngleich auch bescheidenen, Selbstfinanzierungsgrad und hilft somit, die Kosten für die Eltern tief zu halten.

Als sich das Einweihungsfest langsam seinem Ende zuneigt, und es Zeit wird, wieder aufzubrechen, zieht der ganze, ereignisvolle Tag noch einmal durch meinen Kopf:

Das Aufwachen (habe ich überhaupt geschlafen...?) in dem bescheidenen Gästeraum des Landjugendheimes, der Rundgang durch das zum Landjugendheim gehörende Land, das Eintreffen der festlich gekleideten Dorfbewohner, die Messe des örtlichen Bischofs, die Lieder des Schülerchores, die Darbietungen der Dorfmusik inklusive Abspielen unzähliger Hymnen, viele Reden, das Mittagessen, das an alle Festbesucher gratis abgegeben wurde, begeisternde Tanzdarbietungen einer lokalen Folkloregruppe, all die strahlenden Gesichter der Kinder...

Der Fahrer des Wagens, der mich zurück nach Bogotá bringen soll, hupt – er möchte nun losfahren, denn der Weg ist noch weit. Doch die Kinder sind jetzt so richtig in Fahrt gekommen, stellen mir eine Frage nach der anderen, scherzen und wollen mich nicht losgehen lassen. José Luís möchte, dass ich wenigstens noch ein letztes Foto von ihnen mache. Ob ich wieder einmal kommen werde, wollen sie wissen. Wer weiss? Hasta luego, Victoria!

Matthias Streib



Tänze der lokalen Folkloregruppe von Victoria lockern das Programm der Einweihung auf



Eine Gruppe der Heimbewohner freut sich riesig über ihr neues Landjugendheim!

Frage...

Wie verbesserte sich nach Projektabschluss in Tecpán die Unterrichtsteilnahme?

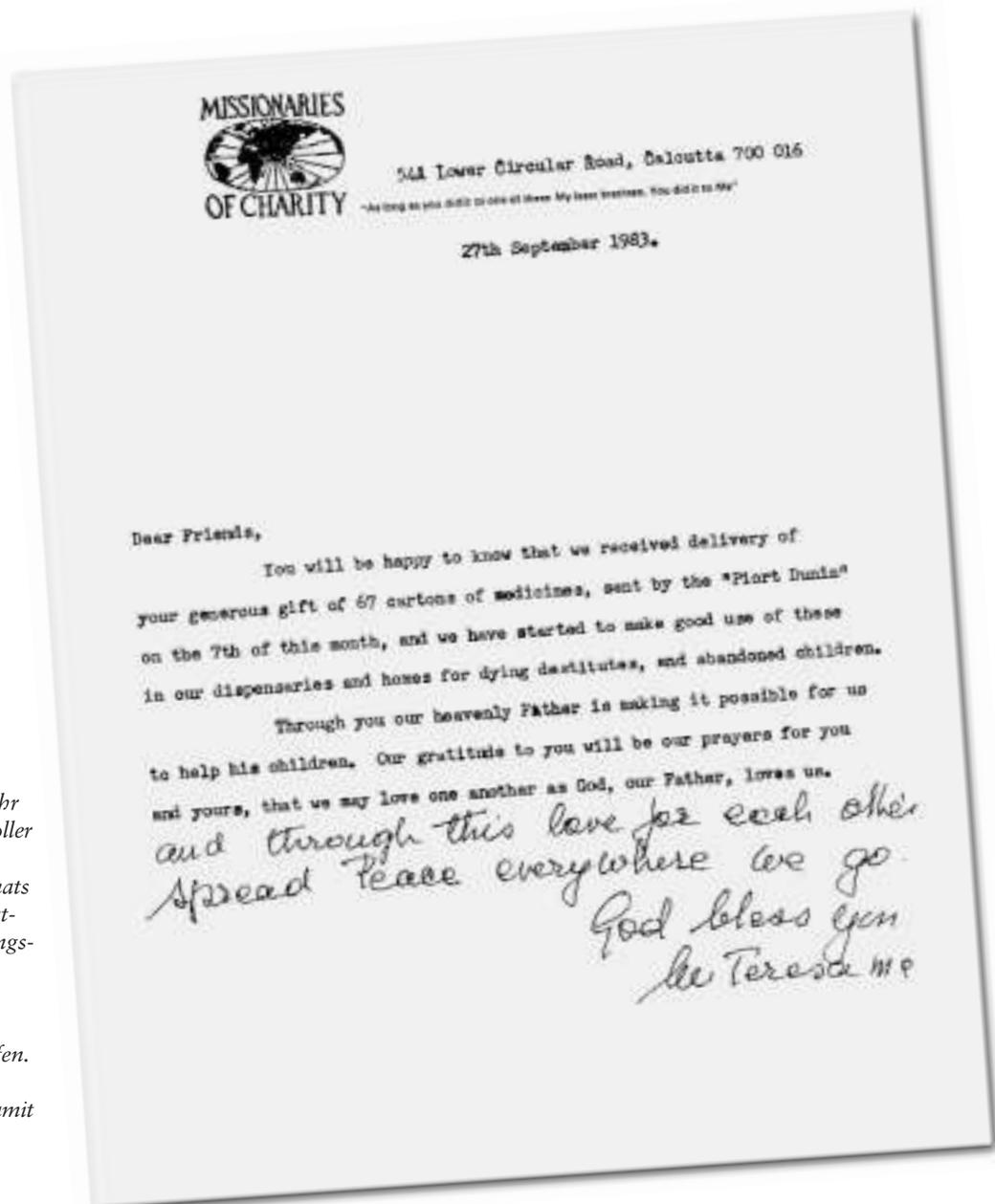
- E) auf mehr als 70%
D) auf mehr als 80%
O) auf mehr als 95%

MENSCHEN



Missionaries of Charity, Kalkutta, Indien

BASAID unterstützte 1982 Mutter Teresa in Kalkutta mit der Lieferung von Ventilatoren und dringend benötigten Medikamenten. Mit dem Schreiben vom 27. September 1983 bedankt sich Mutter Teresa für die Hilfsgüter.



Missionare der Wohltätigkeit
«Was Ihr dem geringsten meiner Brüder
getan habt, dass habt Ihr mir getan.»

Kalkutta, 27. September 1983

*Liebe Freunde,
es freut Sie sicher zu erfahren, dass wir Ihr
grosszügiges Geschenk von 67 Kartons voller
Arzneimittel erhalten haben. Sie wurden
uns von «Piort Dunin» am 7. dieses Monats
zugeschickt und wir machen bereits wert-
vollen Gebrauch davon an den Verteilungs-
stellen und in den Heimen für sterbende
Obdachlose und verlassene Kinder.*

*Durch Sie ermöglicht es uns unser
himmlischer Vater, seinen Kindern zu helfen.
Unser Dank Ihnen gegenüber besteht in
unseren Gebeten für Sie und die Ihren, damit
wir uns gegenseitig lieben wie Gott unser
Vater uns liebt.*

*(handschriftlich:) und durch diese gegen-
seitige Liebe Frieden verbreiten, wohin wir
auch gehen.*

Gott segne Sie

Mutter Teresa



Interview

Mitglieder von Basaid erzählen ihre persönlichen Erfahrungen

Stimmen aus dem Management

Allen BASAID Helferinnen und Helfern gratuliere ich herzlich zum 25-jährigen Jubiläum. BASAID steht für eine nachhaltige und einzigartige Entwicklungshilfe. Sie hat ihr Fundament im uneigennützigen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine lebenswertere Zukunft benachteiligter Menschen in Entwicklungsländern. Ich begrüße diese beispielhaften Initiativen und wünsche den künftigen Vorhaben von BASAID den besten Erfolg.

Daniel Vasella
 Dr. Daniel Vasella, Chairman and CEO Novartis

Direkthilfe für Drittweltländer lohnt sich. Dies durfte ich während meiner Tätigkeit in Kenia für ein Projekt der DEZA selbst erfahren. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung können dank dem Engagement von BASAID und ihrer Unterstützung nachhaltig verbessert werden. Ich gratuliere BASAID herzlich für ihr Engagement.

Dr. Rolf Knechtli
 Dr. Rolf Knechtli, Geschäftsführer aprentas

From all of us at the Syngenta Foundation for Sustainable Agriculture many congratulations on your first 25 years of working to improve the lives of people overseas in the poorer countries of the developing world. Your vision and voluntary hard work is an example to us all. You do not just talk about it, you go out and do something about the problems people face! Good luck for the future and for the next 25 years. Yours Sincerely,

Andrew Bennett
 Andrew Bennett, Executive Director Syngenta

Ich gratuliere BASAID ganz herzlich zu 25 Jahren unermüdeten Einsatz für die Menschen in den Entwicklungsländern. Mehr denn je ist heute persönliches und soziales Engagement notwendig, um die globale und auch die lokale Zukunft gemeinsam lebenswert zu gestalten. Dazu möchte ich Sie und uns alle weiterhin ermutigen.

Heinz Imhof
 Heinz Imhof, Verwaltungsratspräsident Syngenta

BASAID steht seit 25 Jahren für 'Hilfe zur Selbsthilfe'. Dank dem ausserordentlichen und nebenamtlichen Einsatz der BASAID-Helferinnen und Helfer konnte vielen Menschen aus nicht privilegierten Verhältnissen nachhaltig geholfen werden. Ich unterstütze das wohlthätige Engagement von BASAID und wünsche für künftige karitative Projekte viel Erfolg.

Dr. Eduardo von Achenbach
 Dr. Eduardo von Achenbach, Head PharmOps CH, Novartis

Tolle Initiative
 Was mich bei Basaid
 eine großartige Motivation, Menschen
 in aller Welt zu unterstützen... besonders
 die sehr bedürftigen Menschen.

Thomas Ebeling
 Thomas Ebeling, CEO Novartis Pharma AG

Die BASAID ist für mich eines der besten Beispiele, wie man viele Menschen für den Gedanken der internationalen Solidarität motivieren kann. Damit wird ein unschätzbare Beitrag an die Lösung der grössten sozialen Frage unserer Zeit geleistet.

Klaus M. Leisinger
 Klaus M. Leisinger, Präsident und CEO der Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung sowie Gründungspate im Jahre 1978

Im Gespräch mit einigen Mitgliedern des BASAID Teams

Seit wann engagieren Sie sich für BASAID? Wie sind Sie dazu gekommen?

SR: Ich bin seit der Generalversammlung im April 2003 aktiv für BASAID tätig, war aber schon vorher Mitglied und freiwilliger Helfer am Weihnachtsbazar.

ES: Seit 15 Jahren engagiere ich mich bei BASAID. Als Mitarbeitender von Ciba-Geigy erfuhr ich, wann die Generalversammlung des Vereins für Entwicklungshilfe stattfand. Ausserdem machten auch Kollegen von mir dort mit.

SM: Ich bin seit 1990 bei BASAID. Damals war ich Leiter des ersten Katarakt Projektes, das ich zusammen mit Basaid und einer indischen lokalen NGO erfolgreich durchgeführt habe.

WL: Mitte der 80er Jahre bin ich auf Basaid gestossen. Eine Kollegin wusste, dass mir die Problematik der Dritte-Welt-Länder sehr am Herzen liegt. BASAID (damals nur Sandoz) suchte einen Kassierer. So kam ich zu meinem Amt im Kassa-Team, das mir bis heute geblieben ist.

KD: Ich bin seit vier Jahren bei BASAID. Durch die Zusammenarbeit mit Luciano Pellegrini habe ich immer wieder von den interessanten und erfolgreichen Projekten gehört.

Was umfasst Ihre Tätigkeit bei BASAID?

SR: Innerhalb der BASAID-Organisation bin ich Mitglied der Arbeitsgruppe Far East und in direktem Kontakt mit dem Partner für das Projekt «ENVOL» (Ausbildungszentrum für Behinderte) in Vietnam.

ES: Heute bin ich in der Arbeitsgruppe Afrika tätig und dort verantwortlich für unsere Projekte in Togo. Ausserdem bin ich Vorstandsmitglied.

SM: Ich arbeite zusammen mit hoch motivierten Kollegen in der Subkontinentgruppe. Wir beurteilen neue Projekte und helfen unseren lokalen Partnern, diese erfolgreich umzusetzen.

WL: Ich bin zuständig für das Buchen der Operationen und helfe allgemein bei Proble-

men bezüglich Finanzen, Anlagen, etc. Ausserdem bin ich in der Arbeitsgruppe Lateinamerika und Vorstandsmitglied.

KD: Ich bin die Gruppenleiterin des Kassa-Teams. Die Betreuung der gesamten Buchhaltung und der Mitgliederdatenbank liegt in unserer Verantwortung.

Was motiviert Sie besonders zur Mitarbeit bei BASAID? Was macht BASAID für Sie zu etwas Besonderem?

SM: Was mich persönlich immer wieder motiviert, ist die Bereitschaft zur Solidarität, der ich sowohl bei unseren Mitgliedern als auch bei den Leuten vor Ort in Indien begegne. Die Energie, mit der alle gemeinsam bei der Sache sind, und die zufriedenen Gesichter nach erfolgreichem Abschluss geben mir den Antrieb.

BASAID ist für mich eine Brücke, die eine Verbindung zu Hilfsbedürftigen in Entwicklungsländern schafft.

WL: Obwohl ich Sandoz vor 15 Jahren verlassen habe, bin ich BASAID in all den Jahren treu geblieben. Seit gut zwei Jahren bin ich pensioniert und mache noch immer weiter. Warum? Weil für mich das Engagement des Vereins stimmt. Weil die Idee, dass ein Konzern mit seinen vielen ausländischen Kontakten und seiner riesigen Infrastruktur absolut für eine solche Parallelfunktion geeignet ist. Der Verein arbeitet praktisch ohne Spesen. Genial und sehr lobenswert ist die Verdoppelung der Mitgliederbeiträge durch die Novartis Geschäftsleitung.

Wie sehen Sie die Zukunft der Institution (Vision, Projekte, Finanzen, Mitgliederzahl, etc.)?

KD: Wir arbeiten alle sehr engagiert und hoffen, dass wir langfristig die Mitgliederzahlen erhöhen können, denn ohne deren Hilfe könnten wir niemals so viel erreichen. Ich sehe es einfach als unser aller Mission an, dass BASAID so zielstrebig weitermacht, um den

Menschen zu helfen, die es nicht so gut haben wie wir! An dieser Stelle herzlichen Dank an alle, die sich mit uns zusammen einsetzen!

Was waren für Sie die bewegendsten Momente im Laufe Ihrer BASAID-Aktivität?

ES: Die bewegendsten Momente in meiner BASAID Laufbahn waren und sind immer noch die direkten Kontakte mit den Bedürftigen vor Ort; sei es im Blindenzentrum im Busch in Afrika, bei der Mitarbeit im medizinischen Dispensaire oder bei der Einweihung eines grossen Wasser-Rückhaltebeckens. Es ist jedes Mal ein einzigartiges Erlebnis.

Wo gibt es noch Optimierungsmöglichkeiten? Was sollte man Ihrer Meinung nach ändern?

SR: Was unbedingt optimiert werden sollte, ist die Unterstützung von den verschiedenen Geschäftsführungen. Ein einfaches Beispiel wäre, dass auf deren Homepages ein Link zur BASAID-Seite gesetzt wird. Denn es gibt noch zu viele Mitarbeitende, die noch nie von BASAID gehört haben und somit die Projekte nicht kennen.

Was würden Sie potentiellen BASAID-Mitgliedern sagen, um sie für die Sache zu begeistern?

SR: Ich würde ihnen meine beiden Leitmotive mitteilen, mit der Bitte, kurz darüber nachzudenken: «Jedes Kind ist einzig und unersetzlich, sei es hier oder irgendwo auf unserer Erde (Edmond Kaiser, Gründer von Terre des Hommes)», «Ich weiss nicht, ob es nötig ist; ich weiss nicht, ob es etwas bewirkt, aber ich weiss, dass es unmöglich ist, nichts zu machen (Yannick Noah, ehemaliger Tennisspieler)».

SM: Potentielle Mitglieder werbe ich mit einem Zitat von Mutter Teresa: «The poor need the work of our hands, the love of our hearts.» (Die Armen brauchen unsere arbeitenden Hände und die Liebe unserer Herzen).

Das Redaktionsteam



Willy Lützelschwab (WL)



Sasank Mohanty (SM)



Erich Schnurrenberger (ES)



Katherine David (KD)



Simon Rey (SR)

BASAID in Kürze: FAQ

Gibt es nicht schon genügend Entwicklungshilfeorganisationen?

Weshalb braucht es da noch BASAID?

BASAID zieht seine Existenzberechtigung daraus, dass sie sich in vielem sehr wesentlich von anderen Organisationen unterscheidet:

- Die meisten BASAID-Projekte sind klein. Andere professionelle Entwicklungshilfe-Organisationen haben häufig kein Interesse an Projekten dieser Grösse, weil sie viel Aufwand bereiten, aber nur wenig finanzielle Mittel «abfliessen lassen». Dabei sind nachgewiesenermassen gerade diese kleinen Projekte, die aufgrund lokaler Initiative entstehen und hinter denen ein grosses lokales Engagement steckt, hoch wirksam und effizient!
- Das Engagement aller BASAID-Mitarbeitenden ist ehrenamtlich, d.h. es fallen keine Ausgaben für Löhne und Administration an.
- BASAID kann und darf die globale Infrastruktur (Telefon, Email, Fax, etc.) der unterstützenden Firmen benützen, ohne dass dafür Kosten anfallen.
- BASAID darf auf das Know how von Spezialisten, welche in den Firmen arbeiten, zurückgreifen, z.B. Ärzte, Chemiker, spezialisierte Handwerker usw. So konnten wir dank dem Einsatz von Novartis Ingenieuren, Laborspezialisten und Pharmazeuten bei der Planung von Operationssälen sowie dem Bau und der Einrichtung eines Analyselabors in einem Kinderspital in Can Tho (Vietnam) effizient und kostengünstig Hilfe für 7 Mio. Kinder leisten!
- BASAID ist ein Bindeglied zwischen Industrie und den Ärmsten dieser Welt. Unser Ziel ist es, Vertrauen in beide Richtungen aufzubauen.

Wie hoch ist das jährliche Budget von BASAID? Wie finanziert sich BASAID?

BASAID verfügt derzeit über ein Jahresbudget von rund CHF 650'000.–. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus:

- Mitgliederbeiträgen (frei wählbar, jedoch mindestens CHF 20.–)
- Firmenbeiträgen (Novartis z.B. spendet jährlich einen Beitrag in der Höhe der Mitgliederbeiträge des Vorjahres)
- Zinserträgen auf dem Vereinsvermögen, insbesondere dem Gottfried Lehmann Fonds
- Speziellen Aktionen, z.B. Weihnachtsbazar, Apfelverkauf am Novartis Partnerschaftstag, etc.
- Spenden von Mitgliedern, die aus Anlass eines Dienstjahrsjubiläums oder der Pensionierung für BASAID gesammelt haben

Wie werden BASAID Projekte ausgeschrieben?

BASAID erhält viele Anfragen um Unterstützung. Das Budget, das wir zur Verfügung haben, möchten wir natürlich so effektiv und effizient wie möglich einsetzen. Ein Kriterienkatalog hilft uns bei den manchmal schwierigen Entscheidungen:

- Die Projekte sollen auf die Grundbedürfnisse der Menschen wie Ernährung, Gesundheit, Wasserversorgung, Bildung oder Verbesserung der Wohnverhältnisse ausgerichtet sein.
- Hilfe zur Selbsthilfe: Projekte werden nur unterstützt, wenn die Betroffenen eine erhebliche Eigenleistung aktiv einbringen und so die unabhängige Weiterführung gewährleisten.
- Es soll sich jeweils um ein klar umrissenes, in sich geschlossenes Projekt (oder Teilprojekt) handeln. BASAID vergibt nicht einfach Spenden an andere Organisationen!
- Der Kostenbedarf muss klar ausgewiesen und akzeptabel sein.
- Das Projekt soll kontrollierbar sein, idealerweise durch eine Vertrauensperson vor Ort.

Wer bezahlt notwendige Reisen zu den Projekten?

BASAID versucht, die Projekte, die wir realisieren, möglichst so auszuwählen, dass

wir mit Vertrauenspersonen vor Ort zusammenarbeiten können, um den Reiseaufwand so bescheiden wie möglich zu halten. Manchmal ist es dennoch ratsam, sich ein Bild vor Ort zu machen. Solche Projektbesuche (Flug, Unterkunft, Verpflegung etc.) werden von den Betroffenen BASAID-Mitgliedern jeweils selbst finanziert – BASAID gibt keine Beiträge an Projektbesuche!

Wie ist BASAID strukturiert?

Vier Arbeitsgruppen (Afrika, Subkontinent, Fernost und Lateinamerika) sind für die Planung, Durchführung und Überwachung der Projekte in den jeweiligen Regionen verantwortlich. Vier Fachgruppen kümmern sich um die Kasse und die Vermögensverwaltung, die IT und das Internet, das Bulletin und andere PR Aktivitäten, sowie spezielle Aktionen, z.B. den Weihnachtsbazar. Ein Vorstand, in welchem all diese Projekt- und Fachgruppen vertreten sind, koordiniert die Aktivitäten dieser Arbeitsgruppen. Ein dreiköpfiges Präsidium führt den Verein, vertritt ihn nach aussen und bereitet die jährliche Mitgliederversammlung vor. Oberstes Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung, die in ihrer jährlichen Sitzung die Aktivitäten des Vereins überprüft.

Wie werde ich BASAID Mitglied?

Füllen Sie entweder das Beitrittsformular in dieser Jubiläumsausgabe aus und schicken Sie es an die angegebene Adresse, oder melden Sie sich online unter www.basaid.ch unter «Registration» an! Die Höhe des Mitgliederbeitrages dürfen Sie selbst jährlich neu bestimmen. Minimalbeitrag: CHF 20.–

Wo finde ich weitere Informationen zu BASAID?

Unter www.basaid.ch

Mitglieder von BASAID kommen aus folgenden Firmen:

Aprentas, Ciba SC, Clariant, Huntsman, Johnson Controls, Novartis, Solvias, Syngenta, Vivendi



DIE LETZTE SEITE

Frage...

Wie hoch ist der
Mindestmitgliederbeitrag
pro Jahr?
A) CHF 20.–
F) CHF 30.–
H) CHF 40.–

Ein besonderer Dank geht an ...

... **Novartis** für ihre grosszügige Spende an das Libanonprojekt und an die Firmen **Syngenta** und **Novartis** für die finanzielle Unterstützung dieser Jubiläumsausgabe.

Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei **typo.d AG**, Reinach und **Binkert Druck AG**, Laufenburg für ihren finanziellen Beitrag an die Jubiläumsausgabe.

Machen Sie mit beim BASAID Quiz!

In dieser Jubiläumsausgabe taucht auf einigen Seiten unten rechts oder links unser BASAID Logo auf. Daneben finden Sie jeweils eine Frage rund um BASAID, die es in unserem Quiz zu beantworten gilt. Zu jeder Frage gibt es drei mögliche Antworten. Bitte wählen Sie die richtige aus und notieren sich den davorstehenden Buchstaben.

Richtig zusammengesetzt ergeben diese das untenstehende Lösungswort. Um das Ganze etwas zu erleichtern, haben wir einen zusätzlichen Buchstaben schon festgesetzt.

Aus den richtigen Einsendungen werden fünf Gewinner ausgelost. Zu gewinnen sind Reka-Checks im Wert von je CHF 50.–.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln!

Das Redaktionsteam

Lösung bis 15. November 2004 an:

Nicole Wöhr, Novartis Werk Stein,
WST-189.2.139, Schaffhauser Strasse,
CH-4332 Stein oder an
nicole.woehr@pharma.novartis.com

Bitte füllen Sie hier die Lösungsbuchstaben der einzelnen Rubrik-Wettbewerbsfragen ein, dies ergibt dann das gesuchte Lösungswort.

	i						
--	---	--	--	--	--	--	--

Jubiläumsbazar der BASAID

Einladung zu den Präsentationen der BASAID während der Mittagspause in den Personalrestaurants von

WKL	Mo./ Di	25. und 26. Okt.	(26. Okt. Café Olé)	WSH	Mo./ Di.	15. und 16. Nov.
WRO	Mo./ Di.	01. und 02. Nov.		WST	Mi./ Do.	17. und 18. Nov.
Schoren	Mo./ Di.	08. und 09. Nov.		WSJ	Mo./ Di.	29. und 30. Nov. (30. Nov. Café Olé)

Impressum

Mitglieder des Redaktionsteams

Roxana Kern	QA	WST-108.E.06	T +41 62 86 86529
Alexander Möllenberg	IT	WST-189.2.101	T +41 62 86 86939
Nicole Wöhr	IT	WST-189.2.139	T +41 62 86 86218

Kontaktpersonen BASAID

Luciano Pellegrini	Präsidium	WST-107.1.08	T +41 62 86 87800
Matthias Streib	Präsidium	WSJ-210.17.26	T +41 61 32 43951
Helga Schmidt	Präsidium	WKL-102.2.09	T +41 78 649 4663

Lektorat Hansjörg Güntert

Layout und Gestaltung typo.d AG, Reinach BL

Papier Cyclus Offset 115 gm²
(hergestellt aus 100% entförbtem Altpapier)

Druck Binkert Druck AG, Laufenburg

Auflage 20'000 Exemplare